



Um der Spitalsnot, die sich um die Wende des 19. Jahrhunderts in Wien überaus stark fühlbar machte, entgegenzuwirken, beschloß der Gemeinderat der Stadt Wien am 11. Oktober 1907, freiwillig und ohne Anerkennung einer gesetzlichen Verpflichtung eine Krankenanstalt mit einem Belagraum von rund 1000 Betten im XIII. Bezirk anschließend an das Versorgungsheim der Stadt Wien zu erbauen und selbst zu verwalten • Für das Krankenhaus stand ein Areal von 151.750 Geviertmeter zur Verfügung, auf dem zehn Gebäude errichtet wurden. Die verbaute Fläche beträgt 14.013 Geviertmeter, so daß für Gartenanlagen und Wege 137.737 Geviertmeter verblieben • Nach dreijähriger Bauzeit wurde das Krankenhaus am 17. Mai 1913 mit zwei Abteilungen für innere Krankheiten, einer chirurgischen Abteilung, einer Abteilung für Krankheiten der Harnorgane, einer Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten, einer Abteilung für Augenkrankheiten, einer Abteilung für Frauenkrankheiten und einer Abteilung für Nasen-, Ohren- und Halskrankheiten mit den dazugehörigen Ambulatorien eröffnet. Der Belagraum betrug 991 Betten. Außerdem verfügte die neue Anstalt über ein Röntgeninstitut, ein Institut für physikalische Therapie und über ein pathologisch-anatomisches Institut. Den Hauptkern der Anlage bilden die Krankenabteilungen, das Verwaltungsgebäude und zwei Wohnhäuser; abseits vom eigentlichen Spitalskomplex liegen das Hauptküchengebäude und das große Zentralfernheizwerk, das die ganze Anstalt beheizt und mit Brauchdampf versorgt. Die Krankenabteilungen,

das Verwaltungsgebäude und die beiden Wohnhäuser sind um einen großen Gartenhof gruppiert. Die Krankenabteilungen sind in drei großen Gebäudegruppen untergebracht; in diesen Gebäuden befinden sich auch das Röntgeninstitut, das Institut für physikalische Therapie und die Zentralsterilisation • Die neue Anstalt entsprach den damaligen modernsten Anforderungen. Während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren mangelte es jedoch an den notwendigen Geldmitteln, um den Krankenhausbetrieb auf voller Höhe zu erhalten. Es war sohin nach Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse Aufgabe der Gemeinde, die Anstalt und ihre Einrichtungen auszugestalten, um dem Fortschritt in der medizinischen Wissenschaft und im Krankenhauswesen Rechnung zu tragen • So brachte denn das abgelaufene Jahrzehnt zuerst eine ununterbrochene Kette von Verbesserungen und Vergrößerungen der verschiedenen bestehenden Abteilungen, Ambulatorien und sonstigen Einrichtungen des Krankenhauses; in den letzten Jahren wurden dann eine Sonderabteilung für Stoffwechselkrankheiten, Ernährungsstörungen und diätetische Heilmethoden, ein neuer eigener Pavillon für Lungentuberkulose und schließlich eine Sonderabteilung für Strahlentherapie geschaffen • Zunächst wurde eine Reihe von baulichen Umgestaltungen an der Küchenanlage vorgenommen, um den Koch- und Ausspeisebetrieb modernen Verhältnissen anzupassen. Zur raschen Durchführung der Ausspeisung wurde um den ganzen Gebäudekomplex des Krankenhauses eine Kleinbahnanlage geführt. Sie gestattet die Verteilung der Speisen an die einzelnen Stationen in kürzester Zeit; neue Typen von Ausspeisegefäßen gewährleisteten die Verabfolgung der Speisen im warmen Zustande • Von besonderer hygienischer Bedeutung für die Anstalt war die Bekämpfung der Rauch-, Ruß- und Staubplage. Zu diesem Zwecke mußte an den gänzlichen Umbau des Fernheizwerkes geschritten werden, dessen Einrichtungen nunmehr beinahe vollkommen rauch- und rußfrei arbeiten. Außerdem wurden sämtliche

Straßen und Wege innerhalb des Krankenhauses makadamisiert und größtenteils geteert. Der Ausgestaltung der einzelnen Krankenabteilungen und Institute wurde besonderes Augenmerk zugewendet. Die I. medizinische Abteilung erhielt ein Laboratorium für Stoffwechseluntersuchungen und einen Raum für Lichttherapie; einige größere Krankenzimmer wurden unterteilt • An der chirurgischen Abteilung wurden Zimmer für Frischoperierte geschaffen. Die Zahl der Operationssäle wurde um einen vermehrt und deren Beleuchtung wesentlich verbessert. Das chirurgische Ambulatorium erhielt einen gesonderten Zugang • Die Abteilung für Augenkrankheiten wurde mit einer großen Zahl von Spezialinstrumenten und Apparaten ausgestattet; das Spiegelzimmer wurde umgebaut • Die Abteilung für Nasen-, Ohren- und Halskrankheiten wurde durch den Neubau eines histologischen Laboratoriums und einer Dunkelkammer erweitert • An der Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten wurde die Wasserbetтанlage auf das Doppelte vergrößert, ein eigener Raum für Lichttherapie geschaffen und die seit Gründung des Krankenhauses bestehende Wassermannstation wesentlich ausgebaut • Die gynäkologische Abteilung erhielt verschiedene neue Räume; ein Kreißzimmer, ein Zimmer für Wöchnerinnen und ein Zimmer für die Unterbringung der Neugeborenen. Im Institut für physikalische Therapie wurde ein neuer Raum für Elektrophysiotherapie adaptiert und ein Darmbad eingerichtet; überdies erhielt dieses Institut gleichfalls eine Reihe neuer Apparate • Das Röntgeninstitut wurde unter anderem mit zwei modernen Diagnostikapparaten mit Vierröhrengleichrichtung und einem fahrbaren Diagnostikapparat ausgestattet; außerdem erhielt das Institut in einer besonderen Abteilung eine neue Einrichtung für Tiefenbestrahlung. Zum Zwecke der Sicherheit des Betriebes wurden verschiedene Vorsorgen getroffen; wichtig ist insbesondere die Schaffung eines die größten Sicherheiten bietenden Depots für die Lagerung gebrauchter Röntgenfilme • Eine beträchtliche Ausgestaltung erfuhr die Desinfektionsanlage durch Schaffung einer

Heißluftkammer, einer Schwefelkammer und einer Anlage für die Regeneration von Verbandstoffen • Die Prosektur wurde mit einer Kühlanlage für Leichen und Leichenteile ausgestattet • Einen bemerkenswerten Fortschritt für das Krankenhaus der Stadt Wien brachte das Jahr 1930 durch die Errichtung der Sonderabteilung für Stoffwechselkrankheiten, Ernährungsstörungen und diätetische Heilmethoden • Die Abteilung umfaßt zwei große Krankensäle mit je 25 Betten, die dazugehörigen Nebenräume und große, mit den modernsten wissenschaftlichen Apparaten eingerichtete Laboratorien für Stoffwechseluntersuchungen und sonstige chemische und physikalische Arbeiten • Eine reich ausgestattete Diätküche versorgt die Kranken der Sonderabteilung; aus der Diätküche werden auch Kranke der anderen Abteilungen gepflegt, wenn es sich um diätotherapeutische Aufgaben handelt • An der Abteilung werden Kurse gehalten, in denen Diätassistentinnen und Diätschwestern ausgebildet werden. Die theoretische Schulung leitet der Oberarzt, die praktische die Küchenvorsteherin. Für die Abhaltung von Kursen ist der Diätküche eine Lehrküche angegliedert • Am 22. März 1929 beschloß der Gemeinderat der Stadt Wien auf Antrag des amtsführenden Stadtrates, Universitätsprofessor Dr. Julius Tandler, die Errichtung eines Pavillons für Lungentuberkulose mit einem Belagraum von 320 Betten • Der Bau wurde am 12. Mai 1929 in Angriff genommen und am 15. November 1930 vollendet. Der neue Pavillon wurde in dem an der Hermesstraße liegenden Teil des Krankenhausparkes errichtet. Er erstreckt sich von Osten nach Westen in gerader Front über eine Länge von 134 Metern. Der Bau besteht aus zwei vollkommen symmetrischen Seitentrakten — einen für Männer und einen für Frauen — und aus einem Mitteltrakt, der die gemeinsamen Räume enthält. Den Verkehr zwischen den einzelnen Geschoßen vermitteln drei Stiegenhäuser, zwei Krankenaufzüge und zwei Speiseaufzüge. Die Krankenaufzüge sind im Mitteltrakt angeordnet • Sämtliche

Krankenzimmer sind gegen Süden, die Nebenräume gegen Norden gerichtet. Der Bau ist mit zwei für insgesamt 100 Liegestühle Platz bietenden, überdachten Liegehallen mit anschließenden Brausebädern ausgestattet. Um die Liegehallen möglichst vor Wind zu schützen, wurden sie in der Mitte des Pavillons im dritten und vierten Stockwerk terrassenartig übereinander angeordnet, so daß der Westflügel des Gebäudes den Einbruch des Westwindes abhält. Außerdem ist im Hochparterre den Krankenzimmern eine 4,5 Meter breite Terrasse vorgebaut, die für 80 Betten Raum bietet • Der neue Pavillon enthält nur kleine Krankenzimmer, zumeist Zimmer mit sechs Krankbetten; es sind aber auch Zimmer mit zwei Betten vorhanden. Sämtliche Krankenzimmer sind mit dreiteiligen Doppelrahmenschiebefenstern nach Dosquet ausgestattet. Die Fenster ermöglichen eine reichliche Luftzufuhr, jede gewünschte Lüftungsstellung und für bettlägerige Kranke unbehinderte Aussicht ins Freie • Da der neue Tuberkulosepavillon hauptsächlich für offene Tuberkulose bestimmt ist, wurde auf die Desinfektionseinrichtungen besonderer Wert gelegt. In jeder Krankenstation sind Dampfdesinfektionsapparate für die Speigefäße und Steckbecken eingebaut. Außerdem ist eine zentrale Desinfektionsanlage für die Wäsche und eine für die Bettdecken vorgesehen. Ein eigenes Röntgeninstitut, Räume für operative Eingriffe, für Lichttherapie und Inhalation und ein geräumiges Ambulatorium vervollständigen die Anlage • An die Errichtung der Sonderabteilung für Stoffwechselkrankheiten und des Tuberkulosepavillons reiht sich im weiteren Ausbau des Krankenhauses der Stadt Wien die Schaffung der Sonderabteilung für Strahlentherapie • Die Radiumbehandlung — allein oder kombiniert mit der Röntgenbehandlung oder einem chirurgischen Eingriff — hat bei der Bekämpfung der Krebskrankheit in den letzten Jahren besondere Erfolge gezeigt. Dies veranlaßte die Wiener Gemeindeverwaltung, im Krankenhaus der Stadt Wien eine Sonderabteilung für

Strahlentherapie zu errichten, um eine systematische Bekämpfung des Krebses in ähnlicher Art zu ermöglichen, wie sie im Radiuminstitut in Stockholm durchgeführt wird • Am 30. Jänner 1931 beschloß der Gemeinderat der Stadt Wien auf Antrag des amtsführenden Stadtrates, Universitätsprofessor Dr. Tandler, die Errichtung einer nichtöffentlichen, an das Krankenhaus der Stadt Wien anzuschließenden Sonderabteilung für Strahlentherapie und bewilligte gleichzeitig den Ankauf von 5000 Milligramm Radium von der Union Miniere du Haute Katanga in Brüssel. Mit Beschluß vom 29. Mai 1931 genehmigte der Gemeinderat die für Einrichtung und Ausstattung der Sonderabteilung notwendigen Beträge • Die neue Sonderabteilung befindet sich in dem durch den Neubau des Tuberkulosepavillons freigegebenen Gebäude des Krankenhauses, das zu diesem Zwecke weitgehend umgebaut wurde. Sie besteht aus einer Krankenabteilung mit einem Belagraum bis zu 100 Betten, von denen mindestens 70 Prozent für Unbemittelte bestimmt sind, einem Institut für Strahlentherapie und den notwendigen wissenschaftlichen Laboratorien • Die Krankenabteilung enthält gegenwärtig 83 Krankenbetten, die in zwei großen Krankensälen und kleineren Krankenzimmern untergebracht sind • Das Institut für Strahlentherapie umfaßt einen großen Radiumtherapiesaal, Räume für chirurgische Behandlung, ein Ambulatorium, eine Kartothek, die für die Evidenzhaltung der Karzinomkranken bestimmt ist, und ein photographisches Atelier • Der Radiumtherapiesaal ist durch Hohlziegelwände, beziehungsweise Holzwände in mehrere Teile geteilt. Er enthält eine allseits durch Hohlziegelwände abgeschlossene Kabine für die Radiumkanone (Fernbestrahlungsapparat), die notwendigen Behandlungsräume und einen der Aufbewahrung des Radiums dienenden großen strahlensicheren Tresor. Die Kabine für die Radiumkanone und der Tresor sind von den Behandlungszellen durch eine Luftschleuse, die durch eine Hohlziegelwand abgeschlossen ist, getrennt und durch Schiebetüren aus sechs Zentimeter dickem

Blei betretbar. Die Kabine für die Radiumkanone kann vom Schleusenraum aus durch ein Bleiglasfenster überblickt werden • Die Radiumkanone ist mit 3000 Milligramm Radium beschickt; 1500 Milligramm Radium sind auf Tuben, Platten und Nadeln verteilt; 500 Milligramm Radium in Bromidform dienen zur Herstellung von Emanation • Das Institut verfügt unter anderem auch über einen Elektrokoagulator neuesten Systems und einen Kurzwellenapparat • Im gleichen Gebäude befindet sich das röntgentherapeutische Institut, das, wie schon erwähnt, mit zwei modernen Tiefenbestrahlungsapparaten ausgestattet ist. Beide Apparate sind vollkommen hochspannungssicher. Sie sind im Kellergeschoß untergebracht, während die Behandlungsräume und der Schaltraum im Hochparterre des Gebäudes liegen. Der Schaltraum ist gegen die Behandlungsräume strahlensicher abgeschlossen, jedoch so angeordnet, daß die Krankenschwester jederzeit die vier Behandlungsplätze und die Meßapparate überblicken kann. Um die oft auftretenden störenden Spannungsschwankungen möglichst zu vermeiden, wurde ein automatischer Regler eingebaut. Er erhält die Spannung des ganzen Betriebes auf der gewünschten Spannungshöhe, so daß die verabreichten Dosen vollkommen konstant bleiben. Eine Über- oder Unterdosierung durch Spannungsschwankungen des Stromnetzes ist bei dieser Anlage vollkommen ausgeschlossen. Um den verschiedenen Gehalt der Radiumträger fortlaufend messen zu können, wurde im zweiten Stockwerk des Gebäudes ein aus mehreren Räumen bestehendes physikalisches Laboratorium eingerichtet. Überdies enthält dieses Stockwerk noch zwei große Krankensäle, die der Unterbringung von Rheumatikern vorbehalten sind • Nach diesem für das Gesundheitswesen der Stadt Wien überaus wichtigen Ausbau verfügt das städtische Krankenhaus als öffentliche Anstalt nunmehr über eine Abteilung für innere Krankheiten, eine Abteilung für Tuberkulosekranke, die Sonderabteilung für Stoffwechselkrankheiten, Ernährungsstörungen und diätetische Heilmethoden, eine

chirurgische Abteilung, eine Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten, eine gynäkologische Abteilung, eine Abteilung für Krankheiten der Harnorgane, eine Abteilung für Augenkrankheiten und eine Abteilung für Nasen-, Ohren- und Halskrankheiten mit zusammen 1077 Betten. Die nichtöffentliche Sonderabteilung für Strahlentherapie enthält derzeit 83 Betten, so daß der Gesamtbelagraum des Krankenhauses der Stadt Wien gegenwärtig 1160 Betten beträgt • Zur Heranbildung geschulter Krankenpflegerinnen hat die Wiener Gemeindeverwaltung im Jahre 1924 dem städtischen Krankenhaus in Lainz eine nach den Bestimmungen der Verordnung des Ministers des Innern vom 25. Juni 1914 eingerichtete, mit einem Internat verbundene Krankenpflegeschule angegliedert, in der die Schülerinnen in dreijährigen Lehrgängen zu diplomierten Krankenpflegerinnen herangebildet werden • Das Internat, das für rund 160 Schülerinnen Unterkunft bietet, befindet sich in einem eigenen, von einem großen alten Park umgebenen Gebäude, das außer den Wohnzimmern für die Schülerinnen Lehrsäle, Lehrmittelzimmer, Besuchszimmer, Musikzimmer einen Saal für Gymnastik und zahlreiche Bade- und Waschräume enthält • Mit der Errichtung des Institutes für Strahlentherapie ist der Ausbau des Krankenhauses vorläufig abgeschlossen. Die Wiener Gemeindeverwaltung hat für die Ausgestaltung der Anstalt keine Opfer gescheut, so daß das Krankenhaus der Stadt Wien heute nicht nur eine moderne Krankenanstalt, eine Stätte der Hilfe für die leidende Menschheit, sondern auch ein Institut wissenschaftlicher Arbeit und Forschung ist.

